

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
<u>Kiausch</u> , Helmut Pfarrer i.R.	3140	I	

katalogisiert Seite: 1	Personen:
Sachkatalog:	
Kirche II-2. Überwachung [u. Verfolgung]	Kiausch, Helmut Pfarrer
" Staat u. Kirche	Baethge, Heinz Pfarrer
" Kanzelabkündigungen	
" II.-1. Bekennende Kirche	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

HELMUT KIAUSCH
OKR, Pfarrer i. R.
Pastoren padd 19
2910 WESTERSTEDE 1
Tel. (04981) 35 18

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 6260/8A	Gest. 25 3140
Rep.	Kat. Sa

Westerstede, 16. Februar 1981

KOPIE
angefertigt

An
das Institut für Zeitgeschichte
8 München 19
Leonrodstr. 46 b.

18.02.81 00424
Arch.

Betrifft Artikel über ein von mir verfasstes „Lied“ in der
nationalsozialistischen Wochenzeitschrift der „SA-Mann“,
Frühjahr 1938.

Im Dezember 1937 schrieb ich ein Lied, mit dem ich von Pommern
her meine Verbundenheit mit Pfarrern und Vikaren an Ost-
preußen zum Ausdruck bringen wollte. Sie waren als Mitglieder
der Bekennenden Kirche verhaftet worden, weil sie im Gottesdienste
Kollekten für den Bruderrat der B. K. gesammelt hatten.
Ich hatte im Frühjahr 1937 mein erstes theol. Examen im König-
berg bei der Prüfungs-Kommission der BK abolviert, war aus
familiären Gründen an unserer weiteren Ausbildung nach Ostpreu-
ssen gegangen und war in jenen Wochen wegen eines Motor-
radunfalls nicht dienstfähig.

So hatte ich geringen Zeit mit einige Verse zu reimen,
die später einigen Wirbel verursachten. In diesem Lied gab
es die Zeile „Hört nicht auf den Betrüger, der nun verkünden
ist.“

Ein Pfarrer in Ostpreussen, meines Heimats, hatte dieses „Lied“
an den Anfang seiner Predigt gestellt. Der im Gottesdienst
anwesende Gestapobeamte beschuldigte dieses „Lied“,
das über den Sprecher der ostpr. BK-Vikare an alle BK-
Pfarrer verteilt worden war.

Daraus ergab sich ein Verfahren von Seiten der Gestapo
und ein Absehn in der SA-Zeitung.

Keiner kann ich den genauen Termin nicht angeben. Aus
wahrheitsmündigkeiten blüht mir eine Zeit von 1. März bis 30 April
1938. Von diesem Artikel bekam ich Kenntnis durch meinen
späteren Schwiegervater. Dieser war auf dem Finanzamt in
Hofla tätig und ein Kollege hatte ihm diesen Artikel auf
seinem Schreibtisch gelegt, um ihn zu seinem zukünftigen
Schwiegersohn auf seine Weise zu gratulieren.

Aus der Examination heraus würde ich sagen, dass sich dieser Artikel auf einer rechten Seite eines Innenblatts befand, zweispaltig geschrieben war und etwa 60 Zeilen umfasste haben kann. Die Empfehlungen der Zeitung waren nicht zweispaltig. Man empfahl, solche Fingerschulden kritisch auf die Finger zu klopfen und drohte mit weiteren Maßnahmen.

In dem Gestapo-Verhör, das einen ganzen Tag währte, ging es um den Vorwurf, ich hätte Adolf Hitler ermordet betrogen genannt. Ich zog mich auf Bibelstellen zurück, wie z. B. 3. Mose 3:13, Römer 7:11 u. a. Es liegt im Wesen des Bösen, dass es den Menschen immerfort betriegt. Luther sagt in dem Glaubensbuch "Ein feste Burg ist unser Gott...". Der altböse Fäulnis und Ernst ers jetzt meinet, groß Macht und viel List, seine grausame Rüstung ist, auf Erden ist nicht was gleiches."

In diesem Verhör wurde ich unterstellt dem Vikaratsleiter Pfarrer Hans Bethge. Er war ein sehr frühes Mitglied der N.S.D.A.P. gewesen, Friseur des goldenen Parteiabzeichens, Gründler des N.S.-Schülerbundes in Greifswald. Durch den Konfliktkampf war es zu einem völligen Bruch mit der Partei gekommen. Etwa 3 Wochen vor dem hatte er ein Verhör durch die Gestapo, in dem es um die Art seiner Erziehungsgarbeit ging. Mit einer Tugend und Ostpreußen, mit angeblichen Turnier, Sport- und anderen hatte er die "Vertrittenen" in Betracht. Bei diesem Verhör durch zwei Gestapo-Männer bestand er auf der Aussage bei einem Zeugen. So wurde ich bei meinem Verhör zugelassen. Umgekehrt bestand ich auf dieser Festsetzung, als ich verhört wurde.

Das Verfahren wurde später wiedergelassen (Erlauf im Zuge der Emigration in das Sudetenland ??)

Vom 1. April war ich dann im letzten Sammelverzeichnis von Dietrich Bonhoeffer im Wörlitz / Schlömnitz. Herbert Bethge, der Verfasser der Bonhoeffer-Biographie in Heringsdorf, eines Heide-Nachlasses, war seiner Zeit Assistent am Sammelvikarats. Ich galt damals als Vikar von Pastor de Beer in Stolpe. In Wahrheit hatten wir im alten Pfarrhaus in Schlömnitz über die ganze Zeit, parallel bestanden. Ähnlich war es im Wörlitz.

Für die Übersendung einer Photokopie wäre ich dankbar. Ich möchte etwas Material zusammenstellen für eine "Historische Kommission" die sich um Erlebnisberichte von Augenzeugen der Winternunnen in Pommern bemüht.
Mit freundlichen Grüßen
Fhr H. Kierisch